



Nahtoderfahrung und Kunst

Was hat Biologie mit Kunst zu tun? Ein Hinweis auf eine Antwort mag in folgenden Ausführungen liegen: „Unser



Erleben drängt über die bloße Wirklichkeit und ihr rationales Erfassen hinaus. Unsere Sprache als Ausdruck des vollen menschlichen Lebens übersteigt die Funktionen des rationalen Erkennens und Bezeichnens und ist stets auch Darstellung, als solche transzendierend, über die objektiv fassbare Realität hinausführend. In jedem Wort ist diese zweite Funktion; in jeder dichtenden Äußerung geschieht dieses Übersteigen. Der Ausdruck der poetischen Funktion geht über den des rationalen Denkens hinaus, und die Bilder der Sprache

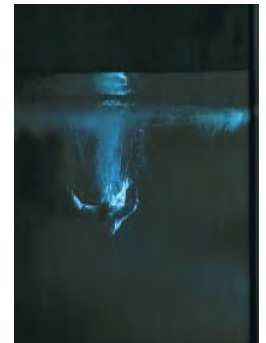
wie die der zeichnenden Hand oder der Gestaltung der Töne sind umgeben von einer Atmosphäre höheren Seins. Sie weisen in eine andere Welt. Die Sprache denkt nicht nur rational für uns, sie träumt auch in uns. In diesem Übersteigen der Realität durch die geistigen Schaffenskräfte äußert sich die Gewalt jener besonderen Weise der Welterfahrung, die wir die imaginierende genannt haben. Ihr Wirken gehört zur vollmenschlichen Existenz, und deren Wirkung ist nicht an die jeweiligen Grenzen der rationalen Feststellung gebunden.“

Mit diesen Worten beschreibt der Biologe Adolf Portmann, geboren 1897, einer der führenden Verhaltensforscher seiner Zeit, in seinem Buch „Biologie und Geist“ (Ersterscheinung 1956) eine Quelle menschlichen Geisteslebens und grenzt sie damit gegen die Erfahrungsweise des rationalen Denkens ab. Diese Abgrenzung bedeutet für Portmann jedoch keine Abwertung des Rationalen, sondern „sie sind beide stete Glieder des Humanen - wir müssen sie daher in der Spannung der Gegensätzlichkeit ernst nehmen und dürfen nicht die eine oder andere als die wertvollere, als die zu bevorzugende gelten lassen.“

Als Portmann diese Gedanken entwickelte, war das Wort „Nahtoderfahrung“ noch unbekannt. Dennoch bringt er sie damit indirekt bereits in Verbindung, wenn er schreibt: „Diese Art der imaginierenden Welterklärung inspiriert die Mystik von Ruysbroek; sie lebt in der einzigartigen Kunst des Hieronymus Bosch. Und wenn

dieser große Zeitgenosse Hans Holbeins vielen unserer Zeit so fremd bleibt, so rührt dies ja gerade daher, weil in seinem Werk die imaginierende Schaffensweise des Traumerlebens in einem für den Okzident unerhörten Ausmaß am Werk ist.“

Daraus kann sicherlich nicht abgeleitet werden, dass Portmann Nahtod- und vergleichbare Erfahrungen lediglich als eine übersteigerte Imaginationsfähigkeit des Menschen oder nur als traumhafte, subjektive Erlebnisse und Halluzinationen betrachten würde. Sein Ansatzpunkt liegt darin, aus der Biologie heraus Grenzen des Erklärbaren im inneren Erleben des Menschen aufzuzeigen, Grenzen, wie sie auch in der Deutung des schöpferischen Geschehens in der Kunst und Dichtung oder der Musik und auch in Nahtoderfahrungen zu Tage treten. Aber nicht nur der visionäre Ursprung bedeutender Werke der Weltliteratur wie Dante's „Göttliche Komödie“, sondern auch moderne Kunstformen legen Zeugnis von diesen Grenzen ab. So sind die beeindruckenden Installationen des amerikanischen Künstlers Bill Viola nur vor dessen persönlicher Nahtoderfahrung zu verstehen. (Video-/Sound



Installation „The Arc of the Ascent“ und „Five Angels“)

Diese Ausgabe des nte-reports widmet sich dem besonderen Aspekt der Vermittlung von Nahtoderfahrungen in und durch die Kunst (-therapie). Es sind dies eine Abschlussarbeit der Freiburger Kunsttherapeutin Ute von Zastrow im Rahmen ihrer Ausbildung als Kunsttherapeutin sowie die Arbeiten der Cellar Künstlerin und Sterbe- und Trauerbegleiterin Dorothea Stockmar: „In einem anderen Licht - Leben mit dem Tod.“ Sie arbeitet unter anderem nach der Methode des Ausdruckmalens (Als Ausdrucksmalerei bezeichnet man das Malen von Bildern aus dem Gefühl, der Intuition

Inhalt

Nahtoderfahrung und Kunst	1
Nahtoderfahrungen im Islam	3
Kurznachrichten	4
Nahtoderfahrung – Berichte	4
Buchbesprechungen	6
Veranstaltungen und Termine	8



und dem inneren Befinden heraus. Es findet im Stehen, in eigens dafür eingerichteten, vor Außeneinflüssen geschützten Malorten statt.)

„Wie wirkt sich die Kreativität auf die Verarbeitung eines Nahtoderlebnisses aus?“

Betrachtet anhand von Fragebögen und am Beispiel eines Betroffenen; Stefan von Jankovich; Abschlussarbeit von Ute von Zastrow in klient-zentrierter Kunsttherapie.

Ute von Zastrow hatte sich als ausgebildete Krankenschwester schon viele Jahre - auch durch die Freundschaft mit Stefan von Jankovich - mit dem Phänomen der Nahtoderfahrungen beschäftigt, bevor sie eine Ausbildung und Weiterbildung zur Kunsttherapeutin begann. Diese sollte ihren Abschluss in einer wissenschaftlichen Arbeit finden, die sich mit den kunsttherapeutischen Aspekten von Nahtoderfahrungen beschäftigte. Ausgangspunkt dieser Arbeit war die These, dass Menschen, die ein Nahtoderlebnis hatten, häufig über Schwierigkeiten der Vermittlung berichten, wenn sie über das Erlebte sprechen wollten und die Frage, inwieweit die kreative, kunsttherapeutische Begleitung eine hilfreiche Möglichkeit für die NTERfahrenen ist, ihr Erlebnis in Bildern auszudrücken. Der erste Abschnitt der Arbeit wendet sich Kreativität und der Kunsttherapie zu mit einem besonderem Augenmerk auf die Bedeutung der Wahrnehmung des inneren Erlebens und der damit verbundenen Aktualisierungstendenz. Im zweiten Abschnitt wird versucht, den Begriff „Nahtoderlebnis“ durch Beispiele aus der Literatur anhand eines eigens entwickelten Fragebogens auszuleuchten. Des Weiteren werden die in diesem Zusammenhang entstandenen Bilder von NTERfahrenen mit den Erklärungen ihrer Urheber vorgestellt und Zeugnisse von Nahtoderlebnissen in der Kunst gegenübergestellt. Dabei wird „im Sinne klientenzentrierter Arbeit das Nahtoderlebnis ganz als ein inneres Erleben betrachtet und auf die Beweisführung verzichtet, ob ein solches Nahtoderlebnis eine Halluzination ist oder ob es sich um tatsächliche Erlebnisse in einer anderen, jenseitigen Welt handelt.“

Das Ergebnis ihrer Arbeit kann wie folgt zusammengefasst werden: Es bleibt immer schwierig, über ein solches Erlebnis zu berichten, unabhängig davon, ob dies nun in verbaler oder nonverbaler Form geschieht. Es ist also keineswegs immer leichter ein solches Ereignis in einem gemalten Bild zu beschreiben. Darüber hinaus sind Menschen unterschiedlich veranlagt und es werden diejenigen Formen zum Ausdruck gebracht, die ihrer Begabung entgegenkommen und am Leichtesten fallen. Die Arbeit zeigt aber auch auf, „dass Kunsttherapie durchaus eine Alternative oder Ergänzung zu anderen Formen der therapeutischen Begleitung darstellen kann.“ Einen wesentlichen Vorteil in einer kunsttherapeutisch und klientenzentrierten Arbeitsweise sieht von Zastrow im

Verzicht auf Bewertungen und Beurteilungen, sowie in der „für alle Deutungen des Klienten offenen Atmosphäre“, die es dem NTERfahrenen ermöglicht, „frei zu sprechen ohne Angst haben zu müssen, für ‚verrückt‘ erklärt zu werden.“ Es bedarf wohl keiner weiteren Begründung, dass ein solches Verständnis dem NTERfahrenen die Integration dieser Erfahrung in das eigene Leben erleichtern mag.



„Die Spirale symbolisiert den Weg zum Licht. Sowohl während des NTEs als auch im täglichen Wandel und Begreifen dessen. Der Mittelpunkt ist meine Sehnsucht zum Licht, aber auch die riesige Liebe und Freiheit, die ich fühle und die mich trägt.“ Sabine Mehne

Das Bild und die ergänzenden Erläuterungen entstanden in einem Malprojekt mit Ute von Zastrow während eines Treffens von NTERfahrenen im Jahre 2006 am Bodensee. Die Ergebnisse dieses Malprojektes gingen in die Abschlussarbeit ein.

In einem anderen Licht - Leben mit dem Tod



etwas in mir dürstet nach
Aufbruch,
das erfahren werden möchte,
eine Sehnsucht,
die sich der Enge des
Körpers entzieht,
etwas das ahnt, dass ein Teil
von mir
nicht von dieser Welt ist

Eine eindrucksvolle Präsentation, einen Zyklus mit mehr als 108 Folien in filmischer Abfolge und mit eingespielter meditativer Musik hat die Künstlerin Dorothea Stockmar entworfen. Sie möchte Wandlungsprozessen in grenzüberschreitenden Lebenssituationen Raum geben. Es handelt sich um Bilder und Texte, die eine Hinwendung zum Leben im Angesicht des Todes darstellen.

Anders als die uns vertrauten Bilder, die sich mit dem Tod und dem Vergehen beschäftigen, möchte sie mit ihren Arbeiten den Fokus auf das Leben lenken. „Bildlich, sowie sprachlich entsteht ein Beziehungsgeflecht, das weit über die Realitätsgrenze hinausgeht und reich an Metaphern und Symbolkraft ist.“ So beschreibt es die Künstlerin, und: „Es eröffnen sich BILD(T)RÄUME an der Schwelle des Todes, die gleichzeitig die Schwelle des Lebens ist.“

Die Bilder sind zum großen Teil im Rahmen ihrer kunsttherapeutischen Abschlussarbeit „Zwischen Sein



und Werden - das eigene Bild vom Tod“ entstanden. Ferner sind Erfahrungen mit eingeflossen, die sie im Laufe ihrer fünfzehnjährigen Hospiztätigkeit in der Sterbe- und Trauerbegleitung und während ihrer Begleitung Sterbender in einem buddhistischen Hospiz in Japan sammeln durfte.

Der Wahrheitsgehalt, die Realität ihrer Gedanken, Impulse und Eingebungen zeigt sich über das Materiell-Physikalische der Bilder und Texte hinaus in der augenblicklichen, unmittelbaren Wirkung. Und dennoch wirkt diese Wahrheit über den Augenblick hinaus. Die Wirklichkeit öffnet und weitet sich über das Vertraute und Bekannte und beansprucht für diesen Augenblick der Öffnung Gültigkeit. Sie ist eine Wahrheit des Augenblicks und nicht eine Wahrheit des Wiegens und Messens. Diese zutiefst emotionale und spirituelle Wahrheit ist nicht ein intellektueller, sondern ein offener, ganz sinnlicher und lebendiger Vorgang. So verstehe ich ihre Arbeit.

Alois Serwaty

Literaturhinweise:

1. Adolf Portmann: Biologie und Geist, Suhrkamp, 1973
2. Dietmar Czycholl (Hg.) Als ich am gestrigen Tag entschlief...Erfahrungen Wiederbelebter in der Weltliteratur - eine Anthologie aus drei Jahrtausenden, Genius Verlag 2003

Weitere einschlägige Literaturhinweise finden sich in der Abschlussarbeit von Ute von Zastrow. Die Arbeit kann ggf. Interessierten verfügbar gemacht werden.

Kontakte:

Dorothea Stockmar, Zimmereistraße 2d, 29227 Celle, Tel.: 05141-86477, dorothea.stockmar@t-online.de. Über künstlerische Auseinandersetzungen zu Themenkreisen „Abschied / Tod / Trauer“, „Sterben im Leben / Leben im Sterben“, tritt D. Stockmar auch als Referentin für verschiedene Fortbildungseinrichtungen zu Themen auf, wie: Kommunikation, Bildsprache- Sprachbilder, „Den Menschen hinter seinen Worten finden“.

Ute von Zastrow, Im Großacker 12, 79252 Stegen

Nahtoderfahrung und Forschung

Nahtoderfahrungen im Islam

Joachim Nicolay

In Deutschland bisher unbekannt ist eine kleine, aber bedeutsame Sammlung von Berichten über Nahtoderfahrungen aus Ländern des Islams. Sie stammt von dem italienischen Arzt Giorgio Fonzo. Fonzo war von 1956 bis 1964 als Mitarbeiter der Organizzazione Mondiale della Sanità in verschiedenen arabischen Ländern tätig.

U. a. begleitete er als ärztlicher Betreuer gelegentlich Pilger auf der Reise nach Mekka. Während seiner Tätigkeit erlebte er verschiedene Vorfälle, die ihm wieder in den Sinn kamen, als er Jahre später auf Literatur zum Thema NTE stieß. Er sagt von sich, er habe sich bis zu diesem Zeitpunkt nicht mehr mit diesen Fällen beschäftigt, weil er solche Dinge für seinen Glauben nicht gebraucht habe. „Naturgemäß hatten sich diese Fälle tief in mein Gedächtnis eingegraben, aber erst als ich 20 Jahre später die entsprechende Literatur las, dachte ich wieder über sie nach und sah sie in einem ganz neuen Licht.“ (141)

Fonzo hat daraufhin 7 Berichte zusammengestellt, die sich auf Menschen beziehen, die er im Laufe seines Aufenthalts in arabischen Ländern reanimiert hatte. An ihren Schilderungen, so schreibt er, hatte ihn erstaunt, dass die Betroffenen ihm von Erlebnissen erzählten, in denen weder von der Hölle noch von einem Paradies die Rede war, wie es den Glaubensvorstellungen von Muslimen entsprochen hätte. Sie wiesen vielmehr die gleichen Merkmale auf, die er später in der NTE-Literatur wieder fand. Da Fonzos Berichte bisher nicht ins Deutsche übertragen wurden, gehe ich hier auf die charakteristischen NTE-Merkmale, die in den Erlebnissen erwähnt werden, näher ein.

In zwei Fällen wird ein Tunnel erwähnt. Ein Mann namens Mustafa, der beinahe ertrunken wäre, hatte beispielsweise einen Tunnel und „ein strahlend helles, aber nicht blendendes“ Licht gesehen. Außerdem hatte er einen Lebensrückblick, der „reich an Einzelheiten“ war und vor allem „Handlungen gegensätzlichen Charakters, d.h. entweder liebevoll oder egoistisch“ zum Inhalt hatte. Drei Mal wird eine außerkörperliche Erfahrung genannt. Ein 17-Jähriger, der von einer Hafentmole gestürzt und bewusstlos war, sah z. B., wie sein Onkel zu ihm rannte und dabei selber fast zu Fall gekommen wäre. Diese Beobachtung stellte sich im Nachhinein als zutreffend heraus.

Zwei Mal trafen Menschen in ihrem Erlebnis auf verstorbene Angehörige. Eine Frau wurde nach einem Herzinfarkt reanimiert. Sie berichtete, dass sie ihre verstorbene Mutter sah, die sie mit den Worten zurückschickte: „Nezahet (die 2jährige Tochter) ist noch zu klein. Du musst zurückkehren und dich um sie kümmern.“

Auch eine negative Erfahrung ist in Fonzos Sammlung enthalten. Ein Mörder sollte durch Erhängen hingerichtet werden. Fonzo, der als Arzt der Exekution beiwohnte, stellte fest, dass der Mann noch nicht tot war, und reanimierte ihn. Der Mann erzählte ihm, dass er sich „in einem Zustand großer Einsamkeit und Verlassenheit an einem nebligen und dunklen Ort“ befunden habe.

Erwähnen möchte ich auch den Bericht eines 12-jährigen Jungen, der von einer ca. 20 m hohen Dattelpalme gestürzt war und danach eine Zeitlang im Koma lag. Er



hatte „üppig grüne Wiesen“ gesehen. Besonders hatte ihn erstaunt, dass er um die Wiesen herum keinen gelben Sand sah, wie er es in der Oase, in der er lebte, gewohnt war. Gewundert hatte er sich auch über die Musik, die ganz anders klang als die ihm vertrauten Flöten- und Tamburinklänge. Er konnte ein helles Licht sehen, „ohne die Hand vor die Augen halten zu müssen.“ Und mit einem verstorbenen Großvater und Bruder konnte er sich unterhalten, „ohne den Mund zu bewegen.“

Fonzos Fallsammlung ist in dem Buch von Paola Giovetti, *Qualcuno È Tornato* (Gruppo Editoriale Armenia, Milano, 1981) enthalten.

(Eine ausführlichere Fassung dieses Beitrag über NTE in Ländern des Islam wird in unserem nächsten Tagungsband enthalten sein: A. Serwaty/J. Nicolay, *Nahtoderfahrungen - Neue Wege der Forschung*. Er wird voraussichtlich Anfang nächsten Jahres erscheinen.)

Kurznachrichten

NTE-Studienkreis München (IANDS München)

Nächste Termine:

Dienstag, 09.12.2008

Dienstag, 17.03.2009

Dienstag, 16.06.2009

Dienstag, 15.09.2009

Dienstag, 08.12.2009

jeweils 19.30 Uhr, Praxis Zenettistr. 48, 8037 München

Tel. 089-72 126 11; Fax: 089-7 46 96 58

e-mail: info@kinderchirurgie-muenchen-zentrum.de

Positive Mitgliederentwicklung:

Wir begrüßen 5 neue Mitglieder:

*Anmerkung der Redaktion:
dieser Eintrag wurde aus datenschutzrechtlichen
Gründen unkenntlich gemacht. Wir bitten um
Verständnis.*

Weltgrößte(s) NTE/OBE-Studie/Experiment AWARE

Eine Studie, die von der englischen Southampton University koordiniert wird, will in den kommenden drei Jahren das Rätsel von Nahtoderfahrungen auch experimentell ergründen.

Ärzte an 25 britischen Kliniken und neun amerikanischen Kliniken wollen insgesamt 1500 Patienten untersuchen, die nach dem Stillstand von Herz oder Hirn wiederbelebt

werden konnten und danach von Nahtod- und außerkörperlichen Erfahrungen berichten. Bei diesen Erlebnissen beschrieben die NTErfahrenen immer wieder Tunnelerlebnisse, in denen sie sich auf ein helles Licht zu bewegten oder die Wahrnehmung, den eigenen Körper und die Ärzte von einem erhöhten Standpunkt aus erlebt zu haben. Einige dieser Patienten konnten sogar exakte Vorgänge beschreiben, die sie keinesfalls wissen und erlebt haben konnten. Gerade letztere Erfahrungen sollen in der AWARE (AWAREness during RESuscitation) Studie anhand von Bildern experimentell überprüft werden, die derart in den Räumen und Operationssälen angebracht werden, dass sie nur von der Decke aus zu sehen und zu erkennen sind. Die grundsätzliche Bedeutung dieses Projektes für unser Welt- und Menschenbild wird auch durch dessen Ankündigung im Rahmen eines UN-Symposiums deutlich.

Quelle: News release of the University of Southampton
Ref. 08/165 10 September 2008

Interessante Links

Die Erforschung der Nahtoderfahrungen ist eine interdisziplinäre Angelegenheit und besteht aus vielfältigen Beiträgen aus den Bereichen der Medizin, den Natur- und Geisteswissenschaften. Sie berühren damit grundsätzliche Fragen für ein wissenschaftlich fundiertes Weltbild und für die persönliche Weltsicht. Wissenschaftlich fundierte und spirituell orientierte Beiträge zu dieser heftig geführten Grundsatzdiskussion finden sie auf der Webseite des „Religion and Science Network Germany“ (RSNG) www.forum-grenzfragen.de und auf der Webseite des Zentrums für spirituelle Wege Benediktushof Holzkirchen (Willigis Jäger) www.benediktushof-holzkirchen.de.

Die Beiträge können als PDF-Datei oder im MP3-Format heruntergeladen werden.

Persönliche Berichte

Viele Menschen mit einer Nahtoderfahrung oder einem Transzendenzerlebnis scheuen sich, darüber selbst in ihrer engsten Umgebung zu berichten. Häufig steht dabei die Befürchtung im Raum, als psychisch krank angesehen zu werden. Erst nach Jahren teilen viele Betroffene – häufig im Familienkreis oder in geschützter Umgebung – diese individuelle Grenzerfahrung mit.

Wir möchten daher Berichte in der Hoffnung veröffentlichten, dass diese dazu beitragen, auch anderen zur inneren Bewältigung des Erlebten zu verhelfen. Es erfolgen nur redaktionelle Änderungen. Auf eine Kommentierung der Berichte wird bewusst verzichtet.



[Der Name und Wohnort der Verfasserinnen der folgenden Berichte sind bekannt.](#)

Nahtodeserfahrung

Zuerst eine kleine Vorgeschichte, wie es dazu kam. Geschieden und als alleinerziehende Mutter von zwei Söhnen hatte ich alles im Griff. Ich war berufstätig, ehrenamtlich tätig und hatte eine persönliche Weiterbildung in Philosophie und Psychologie absolviert, war also eine richtige Power-Frau. Nach 12 Jahren Arbeit als Sekretärin/Sachbearbeiterin kündigte ich meine Stelle und wollte endlich etwas Neues beginnen; damals war ich 49 Jahre alt. Doch bevor ich eine neue Stelle anging, wollte ich meine Zähne sanieren lassen.

[Die Verfasserin schildert nun eine lange Leidensgeschichte aufgrund einer Quecksilbervergiftung mit einem völligen körperlichen und seelischen Zusammenbruch.](#)

... Ich erinnerte mich an die Entgiftungsklinik und weil ich so schwach war, bin ich dann dort hingegangen. Dort, im Januar 1996, ich war in der Zwischenzeit 53 Jahre alt, ist es dann passiert: In der Nacht raste ich durch einen Tunnel, ich wollte mit den Händen bremsen, aber es gelang mir nicht. Es war dunkel-silbrig und vorne immer ein wenig Licht. Dann landete ich in einem wunderbaren hellen großen Raum oder Palast mit großen weißen Säulen. Ich fühlte mich frei und glücklich, unendlich geliebt und geborgen. So eine Liebe hatte ich auf der Erde noch nie erfahren, das Höchste was es gibt. Da ich diese Liebe festhalten und nie mehr hergeben wollte, sagte ich, dass ich sie, oder der, von dem sie kommt, heiraten wollte. Dann hörte ich eine Stimme sagen: „Das geht nicht, diese Liebe ist für alle. Aber als Trost, weil du wieder gehen musst, bekommst du noch ein Geschenk.“ Auf einmal fielen auf mich lauter weiße Tauben herunter. Es waren so viele und sie waren leicht und es dauerte eine ganze Zeit. Es war ein wunderbares Gefühl. Dann auf einmal rutschte ich mit einem lauten Rauschen wieder in meinen Körper, es geschah ruckartig. Zuerst dachte ich, mein Bett habe jemand an die Zimmertüre gerückt, dann bin ich an meinen alten Bettplatz zum Fenster hingefahren.

Ich wurde wach und es war fünf Uhr morgens. Ich war so schwach, dass ich nicht aufstehen konnte, aber ich war so glücklich und zufrieden, dass mir alles egal war, was man mit mir machte. Ich lag den ganzen Tag mit geschlossenen Augen im Bett und war friedlich und glücklich und nichts konnte mich aus der Ruhe bringen. Die Ärzte und Zimmernachbarn fragten alle was los sei. Doch ich antwortete nur, ich könne wegen der Schwäche nicht aufstehen. Die nächsten Tage mussten sie mich ins Bad tragen. Ich habe, ohne Zähne im Mund, ausgesehen wie eine Hundertjährige.

Über das Erlebte schwieg ich ca. 8-10 Jahre. In der Studiengruppe NTE in München erzählte ich es dann, ermutigt von den Berichten anderer. Früher war ich immer für andere dagewesen, jetzt war ich dran! Aber ich fühlte mich alleine und hilflos. Diese Hilflosigkeit war für mich sehr schwer und der Beginn eines Prozesses, besser einer tiefen Transformation, die ca. 7-8 Jahre dauerte und mich in die Spiritualität führte. In dieser Zeit beschäftigte ich mich ausführlich mit meiner Herkunft und Vergangenheit, denn ich wollte die tieferen Gründe für meine Situation herausfinden. In meiner Einsamkeit hatte ich nur Gott als Strohalm.

Ich stellte dann meine Ernährung um, fing mit Yoga und Meditation an. Arbeiten gehen konnte ich nicht mehr und es kam der soziale Abstieg und die Ausgrenzung. Für die Rente fehlten mir 15 Jahre. Ich lebte sehr zurückgezogen. Bei Mediationslehrern und Gebetsgruppen suchte ich Hilfe, bis in die USA und nach Österreich. Es half mir, dass andere für mich beteten.

Dadurch bin ich ein neuer Mensch geworden, habe mich selbst lieben gelernt und liebe und toleriere andere Menschen. Am meisten lernte ich es Geduld zu haben. Ich fühle mich geschützt und geborgen in Gottes Hand und habe keine Angst mehr vor dem Tod; im Jenseits ist es wunderbar. Ich lebe sehr einfach und bescheiden. Ich kann viel mehr genießen, lebe bewusst und brauche niemandem mehr etwas zu beweisen. Ich fühle mich innerlich stark! Für mich ist dieses Erlebnis ein mystisches Erlebnis, etwas Heiliges, Kostbares und Unvergessliches! Ich war im Paradies!

Nahtodeserfahrung

[„Du musst jetzt sterben! Bist Du einverstanden?“](#)

Es war am 06.09.1966 in Ober-Österreich, wo ich meine Ferien bei meiner Mutter verbrachte. Vor kurzem hatte ich eine Grippe ohne Fieber und war noch in ärztlicher Behandlung. Der Arzt kam ca. um 13:30 zur Visite und gab mir eine Injektion. Um ca. 14:30 schaute ich auf die Uhr - ich lag ja im Bett -, verspürte ich eine Veränderung in mir, die ich mir nicht erklären konnte. Es setzte Herzrasen und -stolpern ein, und ich bekam zu wenig Luft. Dann hörte ich eine Stimme, die zu mir sprach: „Du musst jetzt sterben! Bist Du einverstanden?“

Ich war nur körperlich krank und konnte geistig alles verstehen, denn am nächsten Tag wollten wir meinen 24ten Geburtstag feiern. „Wirklich? Heute? Ich möchte doch morgen Geburtstag feiern!“ Nach einigen Minuten, ich spürte mein Herz nur mehr zucken (Herzflimmern!), war aber klar bei Verstand und nahm alles wahr, was um mich herum geschah (z.B. meine Mutter kam zu mir und fragte, wie`s mir geht.) hörte ich dieselbe Stimme wieder: „Du wirst sterben! Bist du jetzt einverstanden?“ Ich war

zu keiner innerlichen Antwort fähig, bat aber meine Mutter, den Priester und den Arzt zu verständigen. Ein anderer Nachbar holte den Pfarrer (5 km Entfernung). Inzwischen erhielt ich zum dritten Mal dieselbe Frage... Meine Antwort war: „Na ja, wenn es sein muss, dann sag ‚ich halt ‚ja‘“. Meine Mutter kam zurück und ich bat sie, das Kreuz mit den Kerzen herzuholen auf den Tisch. Sie tat es und stürzte vor dem auf die Knie und schrie laut: „Mein Gott, mein Gott, nimm mir net a no des Dirndl weg“. (Vater starb 11. Jahre zuvor, plötzlich.) Dann konnte ich nicht mehr sprechen, jedoch klar denken.

Ich wurde in einen Zustand versetzt, der als rein innerliche Kommunikation zu verstehen ist. Nach und nach wurden mir vor meinem geistigen Auge Situationen meines bisherigen Leben gezeigt (die ich längst vergessen hatte, aber mir vertraut waren), in denen ich versagt hatte und noch nicht zur Reue-Beichte gebracht hatte... mit der unausweichlichen Frage: „Wie würdest du dich heute entscheiden?“ In einem Moment meines Bedauerns, oder ich würde heute die Wahrheit sagen - kam das nächste Bild und Ereignis bis zur aktuellen Stunde... Als dieses Segment des persönlichen Gerichtes abgeschlossen war, zog es mich in einen dunklen Tunnel, an dessen Ende ein helles, warmes, glückliches Licht auf mich wartete, das mich mit großer Liebe unaussprechlich anzog... ich fühlte mich so glücklich und geliebt, wie noch nie im bisherigen Leben; das ist mein Ziel, mein Glück, mein Himmel, da möchte ich bleiben.

Eine große Schar bekannter und unbekannter Personen warteten auf mich, mein vor 11 Jahren verstorbener Vater breitete die Arme aus.... plötzlich kam meine Geist-Seele in die Stube zurück und sah meinen Körper auf dem Bett liegen. Im nächsten Augenblick fühlte ich wieder meinen Körper, konnte aber außer meinen Augen nichts bewegen, denn ich fühlte mich kalt und steif (Später sagte man mir, ich hätte noch 26 Grad Körpertemperatur gehabt). Anschließend kam der Arzt und der Priester. Aber das wäre eine eigene Erzählung wert.

Buchbesprechungen und Literaturhinweise



„Lichternacht“ bringt das zur Sprache, wofür es keine Begriffe gibt, deutet mit poetischen Mitteln auf ein Numinoses, das nicht verfügbar gemacht, nur erfahren werden kann. (aus dem Essay von Michaela Kopp-Marx)

Patrick Roth: Lichternacht Weihnachtsgeschichte, 52 S. Insel-Bücherei Nr. 1285

Die Symbolik des Todes ist sehr vielfältig: Es sind (Traum-)Bilder der (Ver-)Wandlung, des Durchgangs, des Übergangs, der Erneuerung, Bilder eines letzten Bestimmungsortes, der Tod und die Liebe als Höhepunkt und das eigentliche Ziel menschlichen Daseins. Meisthaft versteht es Patrick Roth diese Bilder aufzugreifen und mit Bildern der Weihnachtssymbolik zu vereinen. Es ist in seinem Wesenskern das Erwachen zum Leben und zur Liebe. In einer komplizierten, aber nie undurchsichtigen Erzählstruktur entfaltet Patrick Roth die zunächst irritierende Geschichte des Joe Travers, der im dunklen Schneesturm der Weihnacht auf einer Brücke nach einem Herzinfarkt am Steuer seines Wagens verunglückt und das erlebt, was wir eine Nahtod- und Ausserkörpererfahrung bezeichnen. Die Geschichte ist ergänzt durch einen hochinteressanten literarisch-psychologischen Essay von Michaela Kopp-Marx. Das Buch ist nicht nur ein literarischer Hochgenuss, sondern auch ein ideales kleines Geschenk - und dies nicht nur zu Weihnachten.

Alois Serwaty

Zwei weitere Bücher sollen hier vorgestellt werden. Zunächst ist dies ein Buch des evangelischen Theologen und Pfarrers i.R. Wennemar Schweer, der auch Mitglied im Netzwerk Nahtoderfahrung ist. Weiterhin bespricht Dr. Joachim Nicolay die deutsche Ausgabe des Buches von Howard Storm.

Wennemar Schweer: Abbruch oder Übergang?



Die Frage nach dem Tod und Transzendenz aus theologischer und grenzwissenschaftlicher Sicht

Sven Nitzsche Verlag Grünwald, 2008, ISBN978-941088-00-9, 134 S. 7,50 € erhältlich im Buchhandel oder beim Verfasser

Das Buch enthält im ersten Teil in überarbeiteter Form den Vortrag, den Dr. Schweer im Frühjahr d. J. an der evangelischen Stadtakademie München gehalten hat. In elf Thesen untersucht er Vergleichbarkeiten und Unterschiede zwischen Nahtoderfahrungen und Texten aus dem Neuen Testament und reflektiert diese aus theologischer Sicht. Es folgt ein neuer Aufsatz, der aus grenzwissenschaftlicher Perspektive das Thema „Tod-Auferstehung-Transzendenz“ angeht. Den Abschluss bilden drei Predigten, die Pfarrer Schweer in seiner Gemeinde gehalten hat.

Aus dem Verlagstext: „In der Frage einer möglichen Hoffnung über den Tod hinaus berühren sich grenzwissenschaftliche Forschung und Theologie ... Was z.B. Menschen in Todesnähe erleben, gehört zu den bewegendsten religiösen Erfahrungen der Gegenwart, und



es stellt sich die Frage, ob sie als Indiz für die Realität eines Jenseits gelten können, auf das der Glaube vertraut. Zugleich werfen die Grenzwissenschaften ein neues Licht auf „Ostern“ und lassen Verstehensperspektiven erkennbar werden, die über eine exegetische, dogmatische oder psychologisierende Betrachtungsweise hinausführen. Der Belebung eines konstruktiven Dialoges zwischen Glaube und Grenzwissenschaften ist dies Buch gewidmet. Es richtet sich an Fachleute in Theologie und Grenzwissenschaften, ist aber auch für interessierte Laien verständlich.“

Es bleibt zu hoffen, dass die Erwartungen des Verfassers in Erfüllung gehen. Mit diesem Buch hat er gute Grundlagen dafür gelegt, dass die Theologie sich diesen Erfahrungen öffnen und in einen fruchtbaren Dialog mit anderen Fachwissenschaften, aber auch mit NTErfahrenen treten könnte. Die bisherigen Abwehrreflexe helfen niemanden weiter, erst recht nicht Menschen mit Nahtoderfahrungen auf ihrer Suche nach Erklärung und Deutung ihrer Erlebnisse. Alois Serwaty

Howard Storm, Mein Abstieg in den Tod von Joachim Nicolay



Mit Howard Storms Mein Abstieg in den Tod liegt ein Buch vor, das geeignet ist, kontroverse Diskussionen auszulösen. Ich finde es schwer, dem Buch in einem kurzen Beitrag gerecht zu werden. Deshalb werde ich mich darauf beschränken, einige Aspekte zu benennen, die ich persönlich bedeutsam finde.

Storm war vor seinem Erlebnis ein (atheistischer) Kunstprofessor. Danach wurde er zum Pfarrer einer evangelikalen Kirche. Er deutet seine NTE in christlichen Kategorien. Das macht u. a. ein Vergleich mit einer älteren Version seines Berichtes deutlich, die sich in Form eines Interviews in dem Buch der evangelischen Theologin Judith Cressy The Near-Death Experience: Mysticism or Madness findet. Während er dort beispielsweise die Wesen, die ihm begegneten, als „Lichtgestalten“ beschreibt, spricht er in seinem eigenen Buch durchgängig von „Jesus“ und den „Engeln“.

Storm befand sich auf einer Europareise, als er in Paris lebensgefährlich erkrankte und in ein Krankenhaus eingeliefert wurde. Es kommt zu einer NTE, bei der er zunächst in einer außerkörperlichen Erfahrung das Krankenzimmer wahrnimmt. Er sieht seinen leblos im Bett liegenden Körper, seine neben ihm sitzende Frau, seinen Zimmergenossen. Als er merkt, dass er zu diesen Menschen keinen Kontakt aufnehmen kann, packt ihn Verzweiflung. Vom Vorraum aus hört er Stimmen, die ihn rufen. Er folgt ihnen, weil sie versprechen, ihm zu helfen. Leute, die er in einer Art Nebel nur ungenau erkennt, locken ihn in immer dunklere Bereiche hinein,

bis sie schließlich über ihn herfallen und sich köstlich damit amüsieren, ihn zu quälen. Er findet sich in einer Welt emotionaler Kälte unter Wesen ohne Mitleidsfähigkeit, „angetrieben von uneingeschränkter Grausamkeit“ (23) wieder.

Storm deutet dieses Erlebnis als eine Höllenerfahrung. Aber von was für einer „Hölle“ ist hier die Rede? Kein Feuer, keine Dämonen! In den Wesen, die über ihn herfielen, sieht Storm „in Dunkelheit existierende menschliche Wesen“.

Die Bedeutung von Schilderungen negativer Nahtoderlebnisse sehe ich u. a. darin, dass sie eine Ergänzung zu den Lichterlebnissen darstellen. Lange Zeit sah man NTE als Belege dafür, dass die Menschen – unabhängig von dem Leben, das sie geführt hatten – nach dem Tod gewissermaßen automatisch „ins Licht“ gehen würden. Storm dagegen brachte sein Erlebnis zu der Überzeugung, dass es nach dem Tod auch „eine Reisemöglichkeit in den Abgrund“, an Orte fern von Gott, gibt. Er erfährt, dass nur wenn im Leben „unsere Grundeinstellung von Liebe beherrscht“ war, wir uns nach dem Tod zu Gott hingezogen fühlen. (138) Denn „Liebe zieht Liebe an“, Hass dagegen verbündet sich mit noch mehr Hass. Aber Storm macht auch klar, dass es hier nicht um Bestrafung geht. Es ist vielmehr das Prinzip von Ursache und Wirkung, das bestimmt, wohin die Reise nach dem Tod führt. Und auch dann noch sind weitere Lernprozesse und Entwicklungen möglich. Also: keine Bestrafung, keine ewige Verdammnis!

Es ist naheliegend, dass Storm sich mit der Frage beschäftigt hat, was ihn in diese für ihn höchst traumatische Situation gebracht hat. Schon während seiner NTE hatte er Gelegenheit, sich mit dieser Frage auseinander zu setzen. Nachdem die Wesen sich zurückgezogen hatten, war er allein in der Dunkelheit. Er hatte Zeit, über sein Leben nachzudenken und erkannte, dass er es verveudet hatte. Alles, wofür er gelebt hatte, sei eine Ausdehnung seines Egos gewesen: seine Familie, seine Skulpturen, seine Gemälde, sein Haus, sein Garten, seine Berühmtheit und die Illusion seiner Macht. (27) Ihm habe gedämmert, dass er den Wesen, die ihn gefoltert hatten, gar nicht so unähnlich gewesen sei. „Sie waren Seelenverwandte“, weil sie genauso „selbstbezogen und egoistisch gelebt, arrogant und manipulativ“ mit anderen umgegangen seien wie er selbst.

Diese Einsicht wurde durch einen Lebensrückblick unterstrichen, der ihm deutlich machte, dass er sich immer weiter aus der Gemeinschaft der Menschen entfernt hatte, als er alles seinem Karrierestreben unterordnete. Bemerkenswert finde ich das Kriterium, das hier wie in anderen Lebensrückblicken angelegt wird. Es geht ausschließlich um die Frage, wie man sich zur Verbundenheit der Menschen gestellt hat. Storm folgte lediglich gesellschaftlich anerkannten Werthierarchien, nach denen Partnerin und Kinder zu Gunsten der Karriere des Mannes zurückstehen müssen. In seinem Rückblick



erkannte er, wie verletzend sein Verhalten für seine Frau und seine Kinder war. Der Lebensrückblick von Storm unterstreicht eine Erkenntnis, die auch andere Erfahrene schon äußerten: Nahtoderfahrungen stellen zentrale Werte unserer Gesellschaft in Frage.

(H. Storm, Mein Abstieg in den Tod...und die Botschaft der Liebe, die mich von dort zurückbrachte ist 2008 im Santiago Verlag, Goch, erschienen)

Zitiert

Der Ekstatiker mag psychologisch, physiologisch, pathologisch erklärt werden; uns ist das wesentlich, was jenseits der Erklärung bleibt: sein Erlebnis. Hier hören wir nicht den Begriffen zu, die Ordnung schaffen wollen auch noch in den dunkelsten Verstecken; wir lauschen dem Sprechen eines Menschen von seiner Seele und von seiner Seele unaussprechlichstem Geheimnis.“ M. Buber
Zitiert nach D. Czycholl (Hg.) Als ich am gestrigen Tag entschlief - eine Anthologie aus drei Jahrtausenden; Genius Verlag 2003

Veranstaltungen und Termine

Vorankündigung:

Tagung/Seminar an der LVHS und Jahrestagung des N.NTE in Freckenhorst bei Münster/Westfalen
26. - 28.06.2009

„Am Saum der Liebe Gottes“ – Die spirituelle und mystische Dimension von Nahtoderfahrungen

Vorläufige Referenten/-innen und Themen:

Peter Rosien, Chefredakteur Publik Forum a.D
"Jetzt aber haben meine Augen dich geschaut..."- Der mystische Zugang zum Transpersonalen Prof. Dr. Anton Bucher, Salzburg Nahtoderfahrungen: Phänomenologie und psychische Effekte.
Prof. Dr. Wilfried Kuhn, Schweinfurt
Neurobiologie spiritueller und religiöser Erfahrungen
Dr. Joachim Nicolay, Lemberg
Die Entdeckung des „wahren Selbst“ - Mystik und Menschenbild
Prof. Dr. Günter Ewald, Bochum
Materie, Musik und Mystik – ein literarischer Erzählbeitrag
Sabine Mehne, Mühlthal
Mystik im Hier und Heute
Erfahrungsberichte, Workshops und Meditationen mit Dr. med. Dipl.-Chem. Eugenia Kuhn, Sabine Mehne, Dr. Joachim Nicolay, Dorothea Stockmann und anderen.

Die folgende Aufstellung enthält eine Auswahl der dem N.NTE bekannten Veranstaltungen zur Thematik der

Nahtoderfahrung. Eine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben besteht nicht. Einzelheiten können beim Veranstalter/Referenten erfragt werden.

Termin	Veranstaltung	Ort	Referent
22.01.08 19.00- 22.00	Nahtoderfahrungen - sieht so der Himmel aus?	VHS Gilching; Landsberger Str. 17a	A. Serwaty M. Maetze
24.03.09 19:30	Nahtoderfahrungen, Vorhof zum Himmel oder bloß Hirngespinnste?	Pfarrheim St. Laurentius, Laurentiusstr. 79, 52072 Aachen- Laurensberg,	Prof. Dr. W. van Laack
14.06.09 10:00	Nahtod und Transzendenz	großer Saal Kolpinghaus Fulda, Goethestraße 13	Prof. Dr. W. van Laack

Wir geben Impulse ...

- für einen interdisziplinären Dialog und die weitere Erforschung der vielfältigen geistes- und naturwissenschaftlichen Aspekte dieser Erfahrungen,
- für das Verständnis dieser Erfahrungen und für einen ernsthaften Umgang mit diesen Phänomen in der Öffentlichkeit,
- zur Auseinandersetzung mit der persönlichen Erfahrung, aber auch zur allgemeinen Orientierung im Leben und angesichts des Todes.

Redaktionsteam: Alois Serwaty, Dr. Joachim Nicolay, Martin Reichert, Sabine Mehne

Tel: 02822-3375; Fax: 02822-791921

E-Mail: netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de

Webseite: www.netzwerk-nahtoderfahrung.de

Adresse: Borgheeserweg 90, 46446 Emmerich

Mit Namensangabe versehene Beiträge geben die Auffassung des/der Verfasser/-in wieder. Sie sind nicht notwendigerweise identisch mit der Auffassung des N.NTE. Beiträge und Leserbriefe sind herzlich willkommen.